

Kleiner Geschichtskurs: Entstehung und Bedeutung der Schützenvereine und der Schützengilden

Um dies zu verstehen, müssen wir in die Zeit des Mittelalters zurückgehen.

Etwa um 500 nach Christi tritt unter König Chlodwig I. das Volk der Franken geschlossen dem Christentum über. Dadurch erfolgte der Aufstieg des Fränkischen Reiches. Die Überreste des Weströmischen Reiches wurden mit in das Frankenreich übernommen. Auch andere germanische Völker wurden in das Reich integriert. Es entstand eine Vorherrschaft in Europa durch das fränkische Reich.

Den Höhepunkt dieser Entwicklung stellt die Krönung Karls des Großen zum römischen Kaiser durch den Papst an Weihnachten des Jahres 800 dar.

Nach dem Tod Karl des Großen 814 nach Christi zerfällt das Fränkische Reich in zwei Hälften. Die westhälfte wird das heutige Frankreich. Aus der Osthälfte entwickelt sich das spätere Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Die Bevölkerung wächst. Es entstehen Handelsbeziehungen. Märkte entwickeln sich. Leider gab es auch schon damals Bedrohungen. Wir befinden uns nämlich hier in der Zeit der Kreuzzüge, der Kriege und Raubzüge großer Völkerstämme.

Die Ritter, die sich gerade entwickelten, schützten mit ihren Burgen leider nur das umliegende ländliche Gebiet. Man musste sich vor den einfallenden Reiterherrschaften aber schützen.

Es bildeten sich die ersten Städte, die von den Herrschern besondere Privilegien und Freiheiten bekamen. Die Städte wurden mit Stadtmauern geschützt. Diese mussten aber gegen Angreifer verteidigt werden. So übernahmen die Kaufmannsgilden und Handwerkerzünfte einzelne Verteidigungsabschnitte der Mauer.

Die Verteidigung der Stadt wurde eine Bürgerpflicht. Es entstand die erste Form der Wehrpflicht. Die Waffen wurden meist im städtischen Zeughaus gelagert, sie unterlagen also der Kontrolle durch den Stadtrat. Für Bremen war es der Senat. Allerdings musste man den Umgang mit den Waffen üben. Also traf man sich regelmäßig. So entstanden die Schützengilden.

In den Städten lebte man getrennt nach Berufsgruppen. Es gab Zünfte und Gilden. Durch das gemeinsame Schießtraining und das Bilden von Schützengilden kam es zu einem Zusammenschluss der verschiedenen Stände. Egal ob Zunft oder Gilde, nur unbescholtene Bürger durften hier hinein. Dasselbe galt für die Stadtparlamente oder Senate.

Im 14. Jahrhundert kam die schwarze Pest über die Länder. Es folgten Hungersnöte, Missernten, Bauernaufstände und Revolten in den Städten.

Aufstände, Pest, Bauernkriege, Kreuzzüge – die Heimat fast ohne Männer, Städte und Länder im Chaos.

Heimatlose Landknechtsgruppen durchzogen bald raubend und plündernd das Land raubten, brandschatzten und quälten die Bauern bis zum Tode. Die vormals ehrenhaften Ritter waren vielfach zu plündernden Raubrittern geworden.

Und **wieder** waren es die Zünfte und Schützengilden die sich in diesen Zeiten der Not noch enger zusammenschlossen um wenigstens eine gewisse Ordnung aufrecht zu erhalten.

Sie kümmerten sich nicht nur um den Schutz der Heimat und Beseitigung der Pestleichen, sondern schufen auch Statuten um ein soziales Miteinander und gemeinsames Überleben zu ermöglichen. Die erste einfache Form der Demokratie ist von den Zünften und Schützengilden in den Städten entstanden.

Wichtigstes Merkmal der ursprünglichen Schützenvereine-, -Gilden, und Bruderschaften war der soziale Charakter. In den Statuten war fast immer eine Notkasse für Bedürftige verankert, für ein

vernünftiges Begräbnis - damals keineswegs normal - sorgte die Gemeinschaft ebenso wie für die Hinterbliebenen.

Da in die Gemeinschaft der Schützen wie auch in die Zunftverbände nur unbescholtene Bürger eintreten durften war es nicht verwunderlich das viele Mitglieder der Gilden auch gleichzeitig in den ersten Stadtparlamenten dieser Zeit saßen. Einerseits schaute man den Stadträten genauestens auf die Finger, andererseits waren es die Städte wohin sich vom Land die "Leibeigenen" dieser Zeit flüchteten; in den Städten erloschen die Rechte ihrer Herrscher und die Stadtparlamente wachten über die Durchführung dieser Freiheit. Daher kommt der Ausdruck „Stadtluft macht frei!“ Die Verteidigung der Heimat - Schutz und Hilfe für Familien als Solidargemeinschaft und Bewahrung von bürgerlichen Rechten - das waren die ursprünglichen Aufgaben der Schützengilden. Auch der Schutz der Kirche darf hier nicht ungenannt bleiben.

Die Statuten der Schützengilden

Hatte ein Mitbürger den Wunsch in die Gilde aufgenommen zu werden war dies nur möglich wenn er einen christlichen und ehrbaren Lebenswandel führte. Jedes neue Mitglied musste eine Aufnahme-, und Einschreibgebühr in die „Lade“ entrichten. Das war eine kleine Truhe in welcher die Mitglieder der Gilde ihr Vermögen jeglicher Form verwahrten.

Oberste Gebote waren Ordnung, Pünktlichkeit und die Sauberkeit.

Bei den Zusammenkünften hatte jeder pünktlich und in reinen Sachen zu erscheinen. Bei nicht einhalten dieser Gebote wurden die Mitglieder mit Strafe belegt

Besondere Fürsorge galt den Kindern und Waisen von verstorbenen Mitgliedern.

Sie wurden auf ihrem Lebensweg bis zur Hochzeit von der Gilde begleitet. Danach konnten sie, wenn gewünscht, selber in die Zunft aufgenommen werden.

Es war Brauch, wenn ein Verstorbener wegen Armut nicht unter die Erde gebracht werden konnte, für ein ordentliches Begräbnis zu sorgen.

Auch die Aufbewahrung der Fahne, Briefschaften und so weiter wurde genau geregelt.

Wenn die Schützenbrüder sich trafen um auf einen Preis oder die Königswürde zu schießen, wurde entweder auf den Vogel oder auf eine Scheibe geschossen.

Der Schützenkönig konnte alle Vergünstigungen, mit denen der jeweilige Herrscher die Schützenzunft beschenkte, in Anspruch nehmen. Die konnten vielfältig sein. Erlass der Steuern oder das Weidenlassen von seinem Vieh auf städtischen Grund sei hier nur zum Beispiel genannt. Dafür spendierte er der Gilde nach dem Schießen zumindest in den guten Jahren des Mittelalters ein Festmahl.

Das Schützenwesen überstand die Jahrhunderte, überdauerte Kriege, Hunger-, und Krisenzeiten, überlebte das Mittelalter mit Pest und Cholera ebenso wie die verschiedensten Staatsformen und blieb bis in die heutige Zeit dem sozialen miteinander verbunden. Der Glaube an Grundwerte und Kameradschaft (nicht zu verwechseln mit Kumpanei und Sauferei) hat die Zeiten überdauert und ist gerade heute wichtiger denn je.

In der schnelllebigen Zeit des 20ten und 21ten Jahrhunderts ist allerdings viel Wissen verloren gegangen, Wissen um Werte, Traditionen und Miteinander. Ohne Tradition, ohne Werte und ethische Verhaltensweisen sinken die Chancen auf Wohlstand und friedliches Miteinander deutlich.

Soziales Miteinander und Wirken in Richtung Allgemeinwohl stehen nach wie vor im Vordergrund und bestimmen den Alltag des Schützenlebens. Beides ist in der Tradition der Schützen verankert.

„Zukunft braucht Tradition und hat sie auch verdient!“

Zitat von Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages im Jahre 2007.

Der Schießsport

Bereits im Altertum ist Schießen als Sport bekannt.

13. Jahrhundert	Ordensgeistliche gründen Schützenbrüderschaften im Armbrustschießen
1220	Gründung der privaten Schützengesellschaft in Goslar
15. Jahrhundert	Nach der Erfindung des Schießpulvers wurde unterteilt in Armbrust und Feuschützen
19. Jahrhundert	Durch Erfindung des Hinterladers entstand die Entwicklung des heutigen Schießsports
1861	Gründung des Deutschen Schützenbundes in Gotha
1879	Einführung des Wurftaubenschießen in den USA
1890	Verbreitung von Pistolenschießen; erste Weltmeisterschaften
1896	Als begeisterter Schütze sorgte Olympia-Neugründer Baron Pierre de Coubertin dafür, dass Schießen in den olympischen Wettbewerb aufgenommen wurde
1900	Bei den Olympischen Spielen in Paris wird auf lebende Tauben geschossen
1907	Gründung des UIT(Union Internationale de Tir / internationaler Schützenverband)
1920	In Antwerpen gibt es 21 Schieß-Disziplinen
1930	Auf dem Olympischen Kongress wird beschlossen, das Programm zu reduzieren
1968	Erstmals Frauen sind gleichberechtigt in dieser Sportart dabei
ab 1972	Verzicht auf das großkalibrige Freie Gewehr
1972	Antrag, Frauen-Konkurrenzen aufzunehmen, wird abgelehnt
1976	Montreal: Die US-Amerikanerin Margaret Murdock gewinnt zweimal Silbermedaille
1984	Los Angeles: Luftgewehr, KK-Dreistellungskampf, Sportpistole, Skeet- und Trapschießen für Frauen im Programm
1985	Aufnahme der Luftpistole für Frauen beschlossen
1989	Alle Scheiben wurden verkleinert. Laufender Hirsch oder Keiler wird nach Protesten von Tierschutzvereinen in Laufende Scheibe umbenannt, Wurftaubenschießen in Wurfscheibenschießen
seit 1996	ist Doppeltrap im Wettkampfprogramm der Olympischen Spiele
seit 1996	wird auch im Gewehr und Pistolenbereich auf elektronische Scheiben geschossen